

# Wort zur Lage

– am 11. Juni 2009

## Badische Christustage 2009

### ***Den Ärger nicht vermeiden!***

***„Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“***

Petrus und Johannes machen Ärger! Großen Ärger! Warum? Sie verkündigten, dass an Jesus die „Auferstehung der Toten“ geschehen ist! Was für eine Verletzung der „frommen Leiterschaft“ von Jerusalem. Es kostet Petrus und Johannes eine ganze Nacht Gefängnis-Aufenthalt.

Am nächsten Tag sollte ein „religiöses Standgericht“ der obersten Religionsbehörde sie zur Raison bringen. Die erste Verhandlungsfrage im Prozess hieß:

„Aus welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr einen Kranken geheilt?“  
In der Tat: Sie hatten einen von Mutterleib an gelähmten Mann geheilt! Und sie hatten zu ihm gesagt: „Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!“

Da stand er auf und konnte gehen.  
Deshalb jetzt die Gerichtsverhandlung vor dem Hohen Rat, der obersten religiösen Behörde, die zugleich auch die Gesundheitsbehörde war.

Petrus hatte den Leitern der Juden eine klare Antwort:  
„Im Namen Jesu Christi, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat – dadurch steht der ehemals Kranke gesund vor euch“.

Und sie setzen noch eins drauf und sagen:  
„In keinem anderen ist Rettung, und kein anderer Name bewirkt die ewige Seligkeit“.

Das musste Ärger geben! Denn allen Beteiligten war klar: den sie töten ließen, geht als Sieger aus dem allem hervor. Und sie sind die Verlierer. Das hat niemand gern.

### **1. Aktueller Ärger**

Wir haben heute oft den gleichen Ärger!  
Wenn Menschen unmissverständlich den Namen Jesu bekennen als den alleinigen Retter, dann werden sie denunziert!

Die Partei „die Linke“ in Chemnitz hat sich sogar darauf verstiegen, diese leidenschaftliche Verkündigung in missionarischer Absicht als eine undemokratische Handlung hinzustellen – dies alles während der ProChrist-Übertragung.

Solche Angriffe sind durchschaubar und deshalb auch abwehrbar mit den Mitteln des klaren Wortes. Aber andere, viel feinere Methoden, sind schwer angreifbar. Besonders, wenn sie aus dem eigenen „Lager“ kommen.

Wenn Theologen und kirchlich Verantwortliche ablehnen, dass das Opfer Jesu am Kreuz die Mitte unseres Glaubens ist; und dass seine Versöhnung am Kreuz ewig rettet, den, der sie annimmt - dann ist das purer Angriff auf die Grundlagen unseres Glaubens.

Die Bücher dieser Theologen kursieren in mehreren Auflagen. Unter hauptamtlichen Mitarbeitern unserer Kirche bekommen sie eine Plattform und werden als „neueste Erkenntnis“ diskutiert.

Diese Angriffe kommen aber nicht nur aus akademischer Richtung. Viele Gemeinden und Christengruppen haben heute eine Glaubenshaltung, die das offene Bekenntnis zur „Einzigartigkeit Jesu“ nicht in den Mittelpunkt des Lebens und Glaubens stellt.

Anderes ist im Vordergrund:

Gott als der, der uns so annimmt, wie wir sind. Gott als der Tröster und Helfer, als seelische Unterstützung, als Stabilisationsfigur für die eigene Psyche, als Wachstumsgarant für meine Persönlichkeit.

Jesus ist lediglich der willkommene **W e g b e g l e i t e r** - aber nicht **der** Weg, die Wahrheit und das Leben.

Woran liegt denn diese Akzentverschiebung – die zum Schluss in eine andere Richtung führt?

Sie liegt daran, dass Gottes Wort nicht mehr Maßstab, ständige Korrektur und absolute Orientierung des Glaubens ist. Gottes Wort ist der Tröster aber nicht die Autorität des Lebens, dem sich alles beugen muss.

Ganz anders das Wort der Apostel:

**„Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“**

Weil es mit einer Leidenschaft daherkommt, die nur der teilen kann und teilen wird, der überwältigt ist vom auferstandenen Jesu Christus, der unterwegs ist seine Menschen zu suchen und in seine Gemeinschaft zu führen.

## **2. Brennende Leidenschaft**

„Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“  
In den Aposteln damals brannte ein Feuer, das nicht zu löschen war.

Dieses Feuer will der lebendige Gott auch heute bei uns allen anzünden, dass wir brennen für ihn, reden von ihm und seine Rettungsbotschaft ausrichten.

Dieses Wort fordert uns heraus, alle christliche oder auch kirchliche Mittelmäßigkeit zu verlassen und uns neu rufen zu lassen klar, liebevoll, kantig und mutig Jesus Christus bekanntzumachen.

Die Jünger sagen: Wir können's ja nicht lassen von dem **zu reden...**

Heute wird Glaube meist mit „Gutem Leben“ gleichgesetzt. Und aus der Verpflichtung von Jesus zu reden ist nur noch die Verpflichtung geworden so gut und vorbildlich zu leben, dass die Menschen nach meinem Glauben fragen!

Dies aber ist eine totale Verkürzung unseres Auftrages als Christen. Das Meiste des Evangeliums können wir gar nicht vorbildlich darstellen!

Die Versöhnung mit Gott durch Jesus Christus ist nicht vorzuleben, Das muss uns gesagt werden: Lasset euch versöhnen mit Gott – denn wir sind Botschafter an seiner statt!

Die Weltorganisationen machen es uns vor. Sie benennen „Un-Botschafter“ – also Persönlichkeiten, die für Kinder, für sauberes Wasser, für humanitäre Hilfe als Prominente Werbung machen. Schauspieler und Stars sind unterwegs für die gute Sache!

So sind wir als Christen zuallererst Botschafterinnen und Botschafter für die ewige Rettung des Menschen und für die Möglichkeit heute schon in Gemeinschaft mit Gott zu leben. Das reden, das Zeugnis ist heute gefragt! Was haben wir für eine wunderbare Botschaft!

Jede Fantasie der Liebe ist willkommen, um Menschen mit dieser Rettungsbotschaft zu erreichen. Wichtig ist nur, dass wir das ungefärbte Evangelium den Menschen unserer Zeit nahebringen und uns nicht auf Nebenschauplätzen tummeln, die nicht das Ziel haben, dass Menschen ewig gerettet werden.

Ich wünsche mir und Ihnen diesen ursprünglichen Bekennermut! Um des wunderbaren Evangeliums der Rettung willen. Um Gottes Willen! Und um der Menschen Willen!

**Hermann Traub**

Kraichtal

**Juni 2009**